



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll

### 8. Ratssitzung vom 29. Juni 2022

#### 308. 2021/139

**Motion von Jürg Rauser (Grüne), Julia Hofstetter (Grüne) und 2 Mitunterzeichnenden vom 31.03.2021:**

**Verordnung zur Ausweisung der Treibhausgas-Bilanz bei städtischen Bau- und Beschaffungsprojekten**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegenzunehmen.

*Julia Hofstetter (Grüne) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 3794/2021): Zürich kann Netto-Null. Überwältigende 75 Prozent der Stimmbevölkerung haben das neue Netto-Null-Klimaziel befürwortet. Auf dem Weg zum Ziel müssen wir wissen, welche Projekte welchen Einfluss auf das Klima haben. Bei der vorliegenden Motion geht es darum, dass uns bei den Projekten jeweils eine Entscheidungsgrundlage präsentiert wird. So, wie jeweils ein Budget in Franken erstellt wird, soll aufgezeigt werden, mit wie viel CO<sub>2</sub> ein Projekt das Klimabudget belastet. Wir brauchen eine Grundlage, um zu entscheiden, welche Auswirkungen ein Bauprojekt oder eine geplante Beschaffung auf unser Klima haben. Bei Beschaffungen denken wir zum Beispiel an Beschaffungsprojekte für Kehrlichfahrzeuge, Mobiliar, medizinische oder andere Geräte. Eine Klimafolgenabschätzung leistet einen erheblichen Beitrag zu faktenbasierten Entscheidungsgrundlagen. Gerade bei komplexen Klimathemen kann das Bauchgefühl trügen. Wir brauchen Zahlen, um entscheiden zu können. Dabei soll der ganze Lebenszyklus – Produktion, Betrieb, Unterhalt und Entsorgung – eines Projekts betrachtet und in einem Variantenvergleich die klimafreundlichste Option aufgezeigt werden. Die Motion beschränkt sich auf Bauprojekte und Beschaffungen, weil in diesem Bereich standardisierte Verfahren existieren, um den Treibhausgasausstoss zu quantifizieren – zum Beispiel der Standard Minergie-ECO oder Ökobilanzen. Es ist deshalb nicht mit einem grossen bürokratischen Aufwand zu rechnen. Das CO<sub>2</sub>-Budget ist begrenzt. Wir müssen wissen, ob ein Projekt machbar ist. Die Motion schafft ein Instrument für eine gesamtheitliche Beurteilung.*

*Walter Anken (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 26. Mai 2021 gestellten Ablehnungsantrag: Mit der Motion wird gefordert, dass bei städtischen Bau- und Beschaffungsprojekten eine Treibhausgas-Bilanz ausgewiesen werden muss. Es soll eine Lebenszyklusbetrachtung vorgenommen werden, die Produktion, Betrieb und Entsorgung umfasst. Als Variante soll die klimafreundlichste Option ausgewiesen werden. Begründet wird diese Forderung mit dem Pariser Abkommen, denn die Treibhausgas-Bilanz wird als zusätzliches Preisschild betrachtet. Eine Verordnung mit diesem Inhalt würde bedeuten, dass Gebäude aus Beton künftig verhindert werden. Das zeigt die Radikalität dieser Motion. Holzbauten, namentlich aus einheimischem Holz, haben mit Sicherheit die bessere Treibhausgas-Bilanz als Gebäude aus Beton. Wir wissen alle, dass die Zementherstellung sehr viel CO<sub>2</sub> produziert. Nur ist es*



*leider so, dass man nicht jedes Gebäude aus Holz bauen kann, besonders nicht Hochhäuser. Es ist bekannt, dass es in der Stadt wegen der Massenzuwanderung immer mehr Hochhäuser geben wird. Der Brandschutz stellt ebenfalls Grenzen an Holzhäuser. Es geht aber nicht nur um den Rohbau und die Frage, ob Beton oder Holz als Baumaterial gewählt werden. Korrekterweise müsste auch für die gesamte Innenausstattung eine Treibhausgas-Bilanz präsentiert werden. Wie soll bei einer Kalkulation mit zahlreichen verschiedenen Materialien, zum Beispiel bei einem Hochhaus, eine seriöse Treibhausgas-Bilanz erstellt werden? Viele der Materialien werden importiert. Man müsste wissen, wie die Herstellungsprozesse im Ausland aussehen. Das ist unrealistisch. Eine Kalkulation würde derart viele Fehler enthalten, dass falsche Schlüsse gezogen würden. Einmal mehr wird eine Bürokratie mit massiven Kosten aufgezogen.*

Weitere Wortmeldungen:

**Samuel Balsiger (SVP):** *Zürich ist die Stadt der Baukräne. Überall verschwindet günstiger Wohnraum und es werden neue Wohnungen «hingeklotzt». Wo ich wohne, waren nebenan früher ein Park und ein Gebäude einer Bank. Dieses Gebäude stand leer und die Polizei absolvierte dort ab und zu Übungen. Im Park habe ich öfters einen alten Mann gesehen, der Dehnübungen ausgeführt, und Menschen, die mit Hunden spazieren gingen. Nach rund zwei Jahren Bauzeit steht an diesem Ort nun ein gigantischer Betonblock. Der Park ist verschwunden. Dies geschieht überall in Zürich. Seit dem Jahr 2004 sind knapp 80 000 Menschen in die Stadt eingewandert, weitere 100 000 sollen folgen. Auf Schweizer Ebene sind innert 13 Jahren über eine Million Personen eingewandert. Das entspricht einem Flächenverbrauch von über 400 Millionen Quadratmetern, den die Masseneinwanderung innerhalb von 13 Jahren verursacht hat. Das ist das wahre Problem. Ein Bericht, eine Motion und so weiter – das ist nur Oberfläche. Man will vom realen Problem ablenken. Wer für Grünflächen, für weniger CO<sub>2</sub>, für Freiraum und für Lebensqualität ist, folgt dem Weg der SVP und stoppt die Masseneinwanderung.*

**Andreas Egli (FDP):** *Während meines Studiums habe ich bei einem Ingenieur gearbeitet und von ihm folgenden Satz gelernt: «Wer misst, misst Mist.» Während ich die Motion las, dachte ich an diesen Satz. Denn das, was man messen und feststellen möchte, ist vielleicht gar nicht so präzise zu eruieren. Wenn man bis vor Kurzem noch nachgeschaut hätte, welche Umweltbilanz ein batteriebetriebenes Auto hat, hätte man lesen können, dass die Umweltbilanz sehr schlecht ist. Man musste zuerst 100 000 Kilometer mit dem Auto fahren, bevor es überhaupt den Rucksack des CO<sub>2</sub>-Verbrauchs in der Batterie abgebaut hatte, das ging niemals auf. Rund zwei Jahre später stimmt diese Information aber nicht mehr. Mit einem Fahrzeug mit Elektroantrieb ist man im CO<sub>2</sub>-Bereich deutlich umweltbewusster unterwegs, als zuvor. Mit der Motion wird verlangt, dass eine Verordnung für alle Bau- und Beschaffungsprojekte erstellt wird, die mindestens 2 Millionen Franken kosten und somit die Finanzkompetenz des Stadtrats übersteigen und via Weisung zu uns in die Kommission kommen. Man kann bereits jetzt nachfragen, welche CO<sub>2</sub>-Bilanz ein Gebäude oder eine Beschaffung haben und ob es mögliche Alternativen gäbe. Man kann aktuelle Informationen dazu lesen. Der Ablauf bei einem Bauprojekt, zu dem eine Weisung vorliegt, ist jeweils wie folgt: Zuerst gibt es einen Projektierungskredit, danach einen Wettbewerb, dann entscheidet sich eine Jury für eines der Projekte, das*



dann zur Ausführung empfohlen wird. Wenn man danach noch irgendwo etwas ändern oder einen Betrag einsparen will, heisst es jeweils, man sei zu spät dran. Die Aufgabe, die man mit der Motion dem Parlament übertragen will, ist ein Auftrag, den der Stadtrat vornehmen muss und den er bereits hat. Deshalb nimmt er die Motion auch entgegen. Er will und soll dies tun. Aber für uns in den Kommissionen und im Rat bringt die Motion nichts. Es gibt keinen zusätzlichen Entscheidungsgewinn, sondern nur einen grossen bürokratischen Aufwand. Die vermeintliche Präzision ist nicht korrekt, da auch der Stadtrat und die Experten nicht immer auf dem Laufenden sind und es unmöglich ist, eine Lebensdauerrechnung für diese Projekte zu machen. Aus diesem Grund lehnen wir ab.

**Tanja Maag Sturzenegger (AL):** Ich möchte zuerst den Fokus von der von Samuel Balsiger (SVP) erwähnten vermeintlichen Masseneinwanderung auf ökologische Herausforderungen ändern. Die ökologischen Herausforderungen sind unter anderem dafür verantwortlich, dass Menschen als Flüchtlinge zu uns kommen. Die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens und das Verfolgen der Netto-Null-Zielsetzung sind keine Alibiübungen, sondern Verpflichtungen. Diese haben wir zu erfüllen. Um zu Einschätzungen von Treibhausgas-Emissionen zu kommen, die nicht einfach über den Daumen gepeilt sind, sind griffige Instrumente und Kriterien notwendig. Dennoch haben wir innerhalb der AL Diskussionen über den Nutzen von Bilanzierungen und Analysen geführt. Wir hoffen im Rahmen der Motion auf ein nützliches Datencockpit, das gewonnene Zahlen aufbereitet und vergleichbar macht. Wir stimmen der Motion zu. Sie besticht durch den Einbezug von bereits bestehenden Instrumenten, wie zum Beispiel jene für die Erstellung einer Lebenszyklusbetrachtung zur Treibhausgas-Bilanzierung. Eine Lebenszyklusbetrachtung weg von einer rein monetären hin zu einer Energie- und Emissionsbewertung macht meines Erachtens Sinn. Es sind sicherlich sinnvolle Kriterien einbaubar, um auch mit indirekten Emissionen pragmatisch umzugehen, da vertrauen wir der Verwaltung.

**Dr. Mathias Egloff (SP):** Ich möchte nicht auf die Pseudo-Probleme und Falschbehauptungen der SVP eingehen. Das ist nicht sehr ergiebig. Ich möchte aber eine Bemerkung zur Behauptung machen, dass die Datenbanken falsch sein sollen oder die Datenlage nicht ausreichend sei, um vernünftige Aussagen machen zu können. Ich glaube, diese Behauptung hält einer Überprüfung nicht stand. Der Hauptpunkt aber ist, dass man die Lebenszyklusbetrachtungsweise verstärkt einbezieht und auf diese Weise den Aspekt der Klimawirksamkeit von solchen Entscheiden. Das ist ein Gewinn.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Andreas Hauri:** Es ist allen bekannt: Unsere Klimaziele sind gesetzt. Die Stadt Zürich soll bis zum Jahr 2040 das Ziel Netto-Null erreichen. Alles, was die Stadtverwaltung diesbezüglich tun kann, soll sie bereits bis zum Jahr 2035 realisieren. Wir arbeiten an zahlreichen Massnahmen, auch im Gemeinderat wurden bereits viele der entsprechenden Kredite gesprochen. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, diesen Teil umzusetzen. Der andere Teil betrifft die Bilanzierung. Diese existiert bereits heute im Rahmen von Machbarkeitsstudien bei Bauprojekten, bei denen auch eine Treibhausgas-Bilanz erstellt wird.



4 / 4

*Auch bei den Beschaffungsprojekten sind die Treibhausgasemissionen eines der wichtigen Kriterien, um zu entscheiden, welche Produkte man beschaffen wird. Im Bereich der gesamten Lebenszyklusbetrachtungen haben wir bereits Erfahrungen gesammelt, können aber tatsächlich noch Ergänzungen vornehmen. Die Motion geht insgesamt in eine Richtung, die wir auch im Stadtrat anstreben: Wir wollen zukünftig noch klarer ausweisen können, wie die gesamte Lebenszyklusbetrachtung aussieht was die Umweltbilanz, die Energiebilanz und die CO<sub>2</sub>-Bilanz betrifft. Insofern unterstützen wir den Vorstoss gerne.*

Die Motion wird mit 76 gegen 33 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat